



Im Land der Stille

(Le Pays des Sourds)

Produktion: Les Films d'Ici/
La Sept cinéma/Le Centre
Européen Cinematographi-
que Rhône-Alpes, Frank-
reich 1992; *Regie:* Nicolas
Philibert; *Kamera:* Frédéric
Labourasse; *Ton:* Henri Mai-
koff; *Schnitt:* Guy Lecorne;
Format/Länge: 35mm, Far-
be, 98 Min., O.m.U.; *Ver-
leih:* Pegasos Film, Rotlint-
straße 21, 60316 Frankfurt,
Tel. 069/9441 5071, Fax
9441 5072

Für die Hörenden wird es still, wenn die Gehörlosen sich mit ihrer Sprache aus Gebärden, Mimik und Bewegung mitteilen. Und es kostet die Hörenden auch Mühe und erhöhte Aufmerksamkeit, die alltäglichen Geschichten der Gehörlosen wahrzunehmen. Nicolas Philiberts Film gelingt das Kunststück, Erfahrungen von Gehörlosen zu visualisieren und zugleich die Hörenden mit der Entdeckung zu konfrontieren, daß ihre Art zu kommunizieren nicht die einzige ist. Die Hörenden sind es nun, die durch den Ausfall des Hörens als selbstverständlichem Medium der Wahrnehmung Schwierigkeiten mit dem Verstehen haben. Was den Gehörlosen beim schulischen Lauttraining abverlangt wird oder bei der Wohnungssuche sich als nahezu unüberwindliches Hindernis erweist - die Artikulation und das Vernehmen der Wortsprache - wird in der Gebärdensprache zu einer Anfrage und einer Herausforderung für die Augen der Hörenden: deren Se-

hen hat die Sprache der Zeichen, die Subtilität von Mienen und Gesten, die pantomimische Expressivität des Körpers zu lesen verlernt.

Dieser höchst beredten Welt der Zeichensprache Gehörloser folgt der Film. Erzählt wird von Hochzeit und Freundschaft, vom Gesang ohne Stimme und vom Tanz ohne Musik, die aus innerer Bewegtheit entsteht, von lebendigen Augen und unerhört beweglichen Händen. Aber auch vom Ausgeschlossensein und vom Unverständnis wird berichtet, von der Qual der Einsamkeit, den Tränen der Verzweiflung und von stillem Protest. Die Kamera konzentriert sich ganz auf die Beobachtung und den körpersprachlichen Ausdruck der Protagonisten, auf Musik ebenso wie auf Kommentar und Belehrung wird verzichtet. Der Film kommt ohne falsches Mitleid aus, indem er sich vorbehaltlos, nicht ohne heitere Momente seinen „Darstellern“ zuwendet: Schaut her, das sind wir!

